

Buntspecht Arbeitsheft DaZ 4: Transkript der Hörtexte

Track 01, Seite 5/2: Ismail

Ismail: Hallo! Ich heiße Ismail! Das schreibt man so: I – S – M – A – I – L. Mein Name ist arabisch und bedeutet: Gott hat gehört. Ich bin 9 Jahre alt, so wie meine Schwester Leila – wir sind Zwillinge. Wir haben beide braune Haare. Aber sonst sind wir uns nicht sehr ähnlich. Mein liebstes Hobby ist Gedichteschreiben. Ich möchte einmal Dichter werden, wenn ich erwachsen bin. Ich kann Deutsch und Arabisch. Am meisten zuhause fühle ich mich ... in meinem Bett – haha.

Track 02, Seite 10/3: Ein Gedicht

Heimat

Duftig, süß

Zimt, Flieder, Koriander

Zwei Welten, ein Herz

Zuhause

Track 03, Seite 15/1: Einleitung Deutsch

An einem sonnigen Herbstmorgen machte unsere Klasse 4a einen Schulausflug zu einer alten Burgruine am Waldrand. Alle waren aufgeregt, denn wir durften den ganzen Tag draußen verbringen und sollten nach interessanten Dingen in der Umgebung suchen. Niemand ahnte, dass wir an diesem Tag etwas ganz Besonderes entdecken würden.

Track 04, Seite 15/1: Einleitung Arabisch

في صباح خريفي مشمس خرج فصلنا "أ" في رحلة مدرسية إلى أطلال قلعة قديمة عند أطراف الغابة. كان الجميع متحمسين لأننا سُمح لنا بقضاء اليوم بأكمله في الخارج وكنّا بمهمة البحث عن أشياء مثيرة للاهتمام في تلك المنطقة. لم يكن أحد يتوقع أننا سنكتشف في ذلك اليوم شيئاً مميزاً للغاية.

Track 05, Seite 18/2: Tempelhüpfen

Als ich ein Kind war, haben wir oft ‚Tempelhüpfen‘ gespielt. Das war eines unserer liebsten Spiele, weil wir nur einen kleinen Platz und ein Stück Kreide gebraucht haben. Wir haben mit der Kreide Kästchen auf den Boden gemalt und Nummern reingeschrieben. Das sah aus wie ein Tempel, darum heißt es so. Dann haben wir einen kleinen Stein gesucht, der flach war. Man musste den Stein in das erste Kästchen werfen und dann auf einem Bein durch die Kästchen hüpfen – ohne auf die Linien zu treten! Beim Kästchen mit dem Stein durfte man nicht hineintreten, sondern musste drüber springen. Am Ende drehte man sich um, hüpfte zurück und nahm den Stein mit. Wer alle Kästchen geschafft hatte, durfte seinen Namen in ein Kästchen schreiben. Aber wenn der Stein auf eine Linie fiel oder man das Gleichgewicht verlor, war das nächste Kind dran.

Track 06, Seite 19/2: Familien

1

Meine Mama und mein Papa haben sich getrennt. Meine Mama hat einen neuen Partner. Ich bin eine Woche bei meiner Mama und eine Woche bei meinem Papa. Ich lebe also in zwei Wohnungen. Bei meinem Papa habe ich auch einen Bonus-Bruder. So nenne ich meinen Stiefbruder.

2

Ich habe nicht eine Mama und einen Papa, sondern zwei Mamas, und das finde ich toll! Aber manchmal, wenn ich laut „Mama“ rufe, wissen sie nicht, welche Mama gemeint ist. Dann sage ich einfach den Vornamen.

3

Mit meinem Papa spreche ich Türkisch, mit meiner Mama Deutsch. Wenn wir zusammen sind, sprechen wir auch manchmal Englisch. Das sind so viele Sprachen, manchmal mische ich sie auch einfach zusammen.

4

Mein kleiner Bruder hat das Downsyndrom. Er kann manche Dinge gut und andere Dinge fallen ihm schwer. Ich mag meinen Bruder sehr gern, wir spielen viel gemeinsam.

Track 07, Seite 24/2: Das große Rodelrennen

Das große Rodelrennen

Es war ein kalter Wintermorgen, und die Kinder aus dem Dorf hatten sich für ein großes Rodelrennen auf der großen Hügelwiese verabredet. Alle waren aufgeregt. Emma, Murat und Lin hatten glänzende, neue Schlitten, die schnell über den Schnee glitten. Nur Moritz hatte seinen alten, klapprigen Holzschlitten, den sein Großvater ihm geschenkt hatte. „Mit dem wirst du nie gewinnen!“, rief Murat lachend. Moritz zuckte mit den Schultern. „Vielleicht nicht, aber ich will trotzdem mitmachen.“

Das Rennen begann. Murat sauste als Erster den Hügel hinunter. „Ich bin schneller als alle anderen!“, rief er. Doch plötzlich tauchte ein kleiner Baumstumpf vor ihm auf. Murat versuchte auszuweichen, aber er stürzte in den Schnee. Lin und Emma waren dicht hinter ihm. „Mein Schlitten ist schneller als deiner!“, rief Lin zu Emma. Doch als sie versuchten, sich gegenseitig zu überholen, gerieten ihre Schlitten aneinander, und beide fielen lachend in den Schnee.

Nur Moritz war übrig. Sein Schlitten war nicht der schnellste, aber er lenkte ihn mit Ruhe um die Hindernisse herum und rutschte sicher ins Ziel. „Moritz ist am schnellsten!“, riefen die anderen Kinder überrascht, als sie ihn jubelnd am Ende des Hügels sahen. „Manchmal gewinnt nicht der, der den besten Schlitten hat“, sagte Moritz, „sondern der, der am ruhigsten bleibt.“

Track 08, Seite 26/1: Die Krähe und der Wasserkrug

Die Krähe und der Wasserkrug

Es war ein sehr heißer Sommertag. Viele Bäche waren ausgetrocknet, und auch die Quellen gaben kein Wasser mehr. Eine durstige Krähe flog den ganzen Tag umher, um Wasser zu finden. Am Abend entdeckte sie endlich einen Krug mit Wasser vor einem Haus.

Schnell flog die Krähe hinunter. Sie steckte ihren Kopf in den Krug, um zu trinken. Doch das Wasser war tief unten, und der Krug war nur halb voll. Die Krähe konnte das Wasser mit ihrem Schnabel nicht erreichen, egal wie sehr sie sich streckte. Enttäuscht flatterte die Krähe herum und versuchte, den Krug umzustoßen. Doch der Krug war groß und schwer. Die Krähe schaffte es nicht.

Traurig setzte sie sich neben den Krug. Da bemerkte sie einen Haufen kleiner Steine. Die Krähe hatte eine Idee! Sie hob einen Stein nach dem anderen auf und warf sie in den Krug. Langsam stieg das Wasser nach oben. Endlich konnte die Krähe ihren Durst stillen.

Track 09, Seite 29/1: Bildgeschichte

An einem sonnigen Nachmittag setzte Herr Moll in seinem Garten einen Baum in die Erde. Dafür hatte er ein Loch gegraben. Dann setzte er den 2,5 Meter hohen Baum in das Loch und schüttete Erde darauf.

Als die Arbeit getan war, trug er die Schaufel in den Geräteschuppen.

Wenig später kam er wieder heraus und sah, wie sein Sohn Fritz von einem Mann verfolgt wurde, der um einiges größer und kräftiger war als Fritz. Der Mann kniff die Augen zusammen und verfolgte Fritz mit geballten Fäusten. „Oje“, dachte Papa Moll, „da hat mein Fritz wohl Ärger bekommen.“

Zitternd versteckte sich Fritz hinter Papa Moll, der neben seinem frisch gepflanzten Baum stand. Der Verfolger schäumte vor Wut. Er packte Papa Moll am Kragen und brüllte ihn wütend an: „Was glauben Sie eigentlich wer Sie sind?!“

Track 10, Seite 31/1: Wetterbericht

Den ganzen Montag wechseln sich Regenschauer mit sonnigen Momenten ab.

Der Dienstag bietet nichts anderes als dichte Wolken.

Aus dichten Wolken schneit es am Mittwoch, dazu bläst ein eisiger Wind.

Am Donnerstag ist es bewölkt. Es schneit oder regnet den ganzen Tag.

Track 13, Seite 34/2: Bewerbung

B: Hallo! Wie heißt du und in welche Klasse gehst du?

A: Ich heiße Achmet und gehe in die 4B.

B: Okay, und wie alt bist du?

A: Ich bin 10 Jahre alt.

B: Und warum möchtest du in der Medien AG mitarbeiten?

A: Ich möchte gerne Fotos machen und kurze Texte für die Kinderzeitung unserer Schule schreiben.

B: Und was kannst du besonders gut?

A: Ich kann gut mit dem Computer umgehen. Ich habe eine eigene Kamera und mache sehr gute Fotos. Ich schreibe auch gerne Texte auf dem Computer und kenne mich mit den Schreibprogrammen aus.

B: Das ist toll. Danke für deine Bewerbung!

Track 11, Seite 35/2: Der Bäcker

Ivan: Onkel Pavlo, du bist Bäcker, was machst du in der Arbeit?

Pavlo: Mein Arbeitstag beginnt sehr früh, oft schon um drei oder vier Uhr morgens. Zuerst bereite ich verschiedene Teige vor. Dafür brauche ich Mehl, Wasser, Hefe, Salz und manchmal auch Zucker, Milch oder Eier – je nachdem, was ich backen will.

Ich knete den Teig, lasse ihn ruhen, forme daraus Brote, Semmeln oder süßes Gebäck und backe alles im großen Backofen. Dabei ist es wichtig, auf die richtige Temperatur und Zeit zu achten.

Wenn alles fertig ist, richten wir die Backwaren in der Verkaufstheke schön an. Viele Menschen kommen morgens vorbei, um sich frisches Brot oder Gebäck fürs Frühstück zu holen.

Mein Beruf ist anstrengend, aber ich mag es, mit meinen Händen zu arbeiten – und es macht Spaß, zu sehen, wie aus einfachen Zutaten etwas Leckerer entsteht.

Track 12, Seite 38/1: Was uns gut tut

Paula: Puh, heute war echt ein langer Schultag. Ich war total müde im Kopf. Aber weißt du, was mir hilft?

Lili: Was denn, Paula?

Paula: Radfahren! Richtig schnell fahren – am liebsten draußen auf dem Feldweg. Der Wind pustet mir den Kopf frei und ich kann alles vergessen. Mein Körper ist danach richtig erschöpft, aber es fühlt sich gut an. So wie... angenehm kaputt, weißt du, Amir?

Amir: Oh ja, das kenn ich! Aber bei mir ist es ganz anders. Ich brauch eher Ruhe. Ich leg mich dann in mein Bett, ganz gemütlich mit meiner Kuschedecke. Dann höre ich ein Hörspiel – am liebsten was mit Tieren oder Abenteuern. Da kann ich einfach abschalten. Das ist mein Wohlfühlort.

Lili: Das klingt schön, Amir.

Amir: Und was tut dir gut, Lili?

Lili: Mir tut es gut, wenn ich spiele oder mit Mama bastle. Ich baue was mit meinen Figuren oder lese mit Papa ein Buch. Und ich merke auch: Wenn ich etwas Gesundes esse, fühle ich mich besser. Zum Beispiel Obst oder Gemüse – Karotten, Äpfel, Gurken. Danach hab ich mehr Energie und bin fröhlicher.

Paula: Jedem und jeder tut etwas anderes gut. Ich finde das toll.

Lili: Ja! Hauptsache, man kennt das, was einem hilft. Dann kann man sich besser fühlen – egal, wie der Tag war.